

Keine Krise der Werte



Foto: Norddeutsche Affinerie AG

Formen im Wandel.
Flüssiges Kupfer wird
in der Rohhütte der
Norddeutschen
Affinerie zu Anoden
vergossen.

Die Klage ist wohl vertraut. Nicht nur Konservative reden oft und gerne vom Verfall der Werte. Auch progressive Geister erwecken den Eindruck, dass früher alles besser war. Die einen verwechseln dabei den Wandel der Familie mit einem Niedergang der Familienwerte, die anderen sehen im Wandel von Wirtschaft und Arbeitswelt nur einen Verlust der einstmaligen Solidarität. Und die Politiker aller Schattierungen verbergen ihre Ratlosigkeit hinter einer Rhetorik der Sorge, dass der Zusammenhalt der Gesellschaft verloren geht.

Während sie klagen leben Menschen Werte in ihrem sozialen Alltag: unspektakulär, aber oft mit großer Leidenschaft. Von einem „Verfall der Werte“ kann keine Rede sein. Schon ein oberflächlicher Blick in die einschlägigen Untersuchungen oder in die soziale Wirklichkeit zeigt, wie sehr sich die Menschen engagieren: in Vereinen und Initiativen, für bessere Schulen und einen respektvollen Umgang mit alten Menschen, gemeinsam mit Migranten für ein gedeihliches Miteinander in

einer immer bunteren Gesellschaft, in Kirchengemeinden, Sportvereinen, Dritte-Welt-Gruppen. Menschen leben Werte an den Graswurzeln der Gesellschaft, und die kommunale Politik hat es in zunehmendem Maße als ihre Aufgabe erkannt, dieses freiwillige Engagement durch eine entsprechende Infrastruktur und durch eine Kultur der Anerkennung zu unterstützen. Was sich geändert hat sind Motivation und Formen des Engagements: Es wächst nicht mehr nur aus der selbstlosen Hingabe, sondern vor allem auch aus dem Wunsch, etwas Sinnvolles zu tun, ein „reicherer“ Leben zu führen. Und es ist nicht mehr auf eine lebenslängliche Mitgliedschaft angelegt, sondern es erfüllt sich oft in zeitlich befristeten und projektförmigen Engagements. Geblieben und gewachsen aber ist der soziale Wunsch, für sich und gemeinsam mit anderen etwas zu tun, das über die eigene Person hinaus weist.

Es ist diese Orientierung auf andere hin, auf ein gemeinsames Ziel und Anliegen,

Fortsetzung Seite 2

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

von Herder stammt das Folgende:
< Was der Frühling nicht säte
kann der Sommer nicht reifen,
der Herbst nicht ernten,
der Winter nicht genießen. >

Frühling –, und die Treuhandstelle wird 30 Jahre alt! Da finden wir es an der Zeit, über Vergangenes und die Perspektiven nachzudenken.

Wir wollen säen – Der Treuhandrat hat zusammen mit Vorstand und Geschäftsführer, sein Bewusstsein geschult. Wir haben Strukturen durchforstet und ordnen sie neu: Was wollen, was können wir in der Zukunft? Wie machen wir das, und wer hilft uns dabei?

Es soll reifen – Wir suchen eine neue Ausrichtung und Konzentration auf Schwerpunkte unserer Arbeit. Ansprache der Menschen, die bereit sind, Wege mit uns zu gehen, sei es dadurch, dass sie helfen, oder dadurch, dass wir bei der Realisierung ihrer Visionen dabei sind.

Gemeinsam wollen wir ernten – Dazu braucht es viel guten Willen. Bei den Menschen, die sich in die Treuhand einbringen – beruflich oder ehrenamtlich – ist dieser Wille vorhanden. Wir werden versuchen, Persönlichkeiten anzusprechen, die helfen wollen und können, Quellen zum Sprudeln zu bringen, die die Saat bewässern können, um den Willen in die Tat zu bringen.

Sie wissen ja: Die MITTEL, die Sie uns anvertrauen, öffnen die WEGE in eine gestaltete Zukunft.

Herzlich grüßt Sie
Klaus Hussi

die in unzähligen Projekten unzähliger Menschen ihre Erfüllung findet, die aber von der so genannten „großen“ Politik ständig enttäuscht wird. Die Politik wird mit Sachzwängen, nicht mit Werten begründet. Es ist ganz normal geworden, eine Politik mit ihren materiellen Vorteilen für bestimmte Gruppen anzupreisen. Ohne viele Worte scheint die Politik von einem Menschenbild auszugehen, das nur Egoisten kennt, die ihren eigenen Nutzen zu maximieren suchen. Damit dieses dürftige Politikverständnis nicht so auffällt, werden dann von Zeit zu Zeit Wertedebatten übers Land gezogen.

Es gibt eine Diskrepanz zwischen der Wertesehnsucht und der Wertepaxis der Menschen auf der einen und der

Werteabstinenz der „großen“ Politik auf der anderen Seite, und diese Kluft ist das eigentliche Problem. Wo Regierungen und Parteien es nicht mehr wagen, vom Gemeinwohl zu reden und politische Ansprüche, ja eine politische Richtung normativ zu begründen, wird es normal und auch irgendwie „vernünftig“, dass jeder nur noch an seinen eigenen Vorteil denkt. Und so kommt es, dass sich ganze Gruppen aus der Gesellschaft verabschieden, die einen an ihrem oberen, die anderen an ihrem unteren Rand. Politik ist seit alters die Kunst, sich über die gemeinsamen Anliegen öffentlich und mit Blick auf Werte zu verständigen. Wenn sie auf diesen Anspruch verzichtet, unterminiert sie den Zusammenhalt der Gesellschaft.

Aber es gibt Grund zur Hoffnung. Da ist einmal das Engagement vieler Menschen im sozialen Alltag. Und da ist zum anderen das Ende eingefahrener Routinen und Bündnisse. Wo Koalitionen neu begründet werden müssen, besteht die Chance, dass dies mit guten Argumenten geschieht und vielleicht sogar in einem neuen Dialog zwischen Politik und Gesellschaft, in welcher Gesellschaft wir eigentlich leben wollen. Werte brauchen ein politisch-kulturelles Klima, in dem nicht nur das wertgeschätzt wird, was sich zählen und rechnen lässt.

Dr. Warnfried Dettling

lebt als freier Autor und Politikberater in Berlin

Lernbereite Kontaktfähigkeit

Martin Lehnert im Interview zu Transformation und Entwicklung

mittelweg (mw): Herr Lehnert, Sie sind als Geschäftsführer und Berater professionell mit Initiativen und Veränderungswegen beschäftigt. Was benötigen Initiativen, um gesellschaftlich wirksam zu werden?

Martin Lehnert (ML): In erster Linie ein hohes kreatives Potential, der eigene Impuls muss klar sein. Was heißt muss? Im Getriebe der Zeit geht heute viel verloren – ein Überschuss an Kraft und Ideenreichtum ist nötig, um begeistert für eine ungewöhnliche Sache tätig zu sein. Nur so kann der Impuls im Alltag landen.

mw: Wie meinen Sie das?

ML: Gute Ideen sollen auch in originäre Handlungen münden. Die Frage ist also, wie können wir umfassend aus dem Impuls handeln? Dann stimmt die Botschaft, das Handeln wird effektiv und wirkt begeisternd – sowohl auf andere als auch in die Organisation zurück. Wer etwas Neues will, kann das nicht mit den alten Wegen erreichen. Das Schöne daran ist, dass mit dem Willen zu Neuem auch Ideen kommen.

mw: Wie kommt man da hin? Welche Fähigkeiten sind dabei bedeutsam und zu entwickeln – individuell und als Organisation?

ML: Die bedeutendste Fähigkeit ist eine Neue, sie könnte „Lernbereite Kontaktfähigkeit“ heißen: Kontakt zum Impuls, zu dessen Umfeld und zu sich selbst. Hier können zwei hervorragende Forschungsergebnisse dienen: Otto Scharmers Theorie U (www.presencing.com) und Coenraad van Houtens Neues Erwachsenenlernen (www.nalm.net).

Nehmen wir Otto Scharmers Theorie U, die ich letztes Jahr in seinem ersten Global Classroom schätzen lernte. Dabei geht es darum, die gewohnten Kommunikations- und Entscheidungswege zu verlassen. Er sagt, lasst uns aus der Zukunft führen, präsent sein, statt „Downloading“ fortzusetzen! Downloaden bedeutet, blitzschnell Antworten zu finden, die aber nur Rezepte der Vergangenheit sind. Das können Unterrichts-, Betreuungsformen oder die Art der Zuwendungsvergabe in der GTS sein. Scharmer will sie verändern, indem er mit dem U-Prozess in die

Tiefe dringt. Übungen intensivieren die Wahrnehmung und den Austausch. Am tiefsten Punkt des U führt er dann eine Phase stiller Besinnung ein. Aus der heraus werden dann kreative Lösungen im aufsteigenden Ast des U kristallisiert und experimentell praxisreif gemacht.

mw: Haben Sie damit schon Erfahrungen gesammelt?

ML: In unserer Beratung bei Triakon beginnen wir, die Methoden zur Transformation und Entwicklung einzusetzen – die Wirkung ist erstaunlich. Eine Erkenntnis kommt schnell und wirkt motivierend! Auch der sich anschließende übende Weg zur Integration in den Alltag wird bedacht. Er benötigt immer wieder Momente, den inneren Erlebnisplatz oder Quellort der Ideen aufzusuchen, damit neue Inspiration und Kraft für den nächsten Schritt fließen. Dabei helfen wir individuell. So wird Veränderung lebendig wirksam!

Martin Lehnert arbeitet mit im Treuhandrat der GTS, mehr zu seinem Beratungsansatz und den hier dargestellten Methoden unter www.triakon.de

Kulturland zu treuen Händen



Der Mirandahof

Vom Mirandahof zum Modell eines Kulturlandhofes

Die Gärtnerin Elsbeth Klaue übertrug ihren durch harte Arbeit erworbenen und hingebungsvoll gepflegten kleinen Gärtnerhof in Stuckenborstel bei Bremen im Jahr 2001 schuldenfrei und mit einer der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise verpflichtenden Präambel der Stiftung Aktion Kulturland. Aus Altersgründen und ohne Nachfolger in Aussicht, legte Elsbeth Klaue ihr Lebenswerk zu treuen Händen in die Stiftung. Gemeinsam mit der Stifterin wurden Menschen gesucht, die sich dem Hof in der Zukunft widmen wollten. Kurz vor Elsbeth Klaus Tod im Herbst 2007 zog dann Familie Kröger auf den Mirandahof.

Der Mirandahof ist eine Miniatur in der Gesamtschau der Höfe, aber gerade deshalb kann hier modellhaft ein zukunftsfähiger Kulturlandhof entwickelt werden. Fortgeführt werden soll ein Demeter-Gärtnerhof mit einer Einrichtung für zu betreuende Menschen, entstehen soll ein Arbeitsprojekt für Jugendliche beim Ausbau des kleinen, niedersächsischen Fachwerkhauses und eine Wirtschaftsgemeinschaft mit enger Verbindung der Menschen zum Hof.

Die Stiftung Aktion Kulturland bittet die Treuhandstellen Hamburg und Bochum sowie private Spender um eine Unterstützung bei der Finanzierung des Neubeginns auf dem Mirandahof.

Wie eine private Erbschaft aus Industriekapital zum Grundstock für einen Landfreikauf wird.

Im November 2008 ist es genau 20 Jahre her, dass die Aktion Kulturland als rechtsfähige Stiftung gegründet wurde.

Voraus gegangen war ein Findungsprozess, in dem Menschen aus den Gemeinnützigen Treuhandstellen Hamburg und Bochum gemeinsam mit mehreren interessierten Erben einen Weg suchten, ein Geldvermögen mit einem gemeinnützigen, landwirtschaftlichen, ökologischen Impuls zu verbinden.

Zunächst wurden Stipendien und Darlehen vergeben, schließlich auch landwirtschaftliche Flächen aus der konventionellen Nutzung freigekauft oder aus Schenkungen übernommen und zur Pacht übertragen.

Im Laufe der Jahre ist aus dem treuhänderisch verwalteten Vermögen eine weit vernetzte, mit zahlreichen Projekten aktive Stiftung geworden, stets ehrenamtlich geleitet von Menschen, die sich dieser Aufgabe selbstkritisch und offen für neue Impulse widmeten

Eine Vision für die nächsten Jahre

Zum 20. Geburtstag, sozusagen zum Eintritt in die Erwachsenenwelt, hat sich die Stiftung eine Vision für die zukünftige Arbeit gegeben. Aktion Kulturland wird in Zukunft dort verstärkt aktiv werden, wo sich auf dem Lande Kulturstätten entwickeln – Kulturlandhöfe, auf denen nach einem ganzheitlichen Konzept Tätigkeitsbereiche wie ökologischer Landbau, Naturschutz, sozialtherapeutische Arbeit, pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und Kulturarbeit unter Einbeziehung der Öffentlichkeit vereint sind.
www.aktion-kulturland.de

Maritta Stille

Denkmale und Kulturwerte



Der Saxophonist Dirk Zygar spielte 2007 im über 100jährigen „Riedemann-Mausoleum“ auf dem Friedhof Ohlsdorf

Denkmale sind Zeugen schöpferischer Tätigkeit aus der Vergangenheit. Wie wir in der Gegenwart damit umgehen, charakterisiert den Stil unserer Kultur im gesellschaftlichen Zusammenspiel. Einmal im Jahr findet der „Tag des offenen Denkmals“ statt, bei dem in ganz Hamburg Denkmäler geöffnet und Führungen angeboten werden. Damit der Tag auch allgemein kulturinteressierte Menschen anlocken und ihr Bewusstsein für die Baukultur wecken kann, wird das Führungsprogramm seit zwei Jahren um zusätzliche Kulturveranstaltungen ergänzt. Dabei kann man im Anschluss an Führungen bei Konzerten, Ausstellungen oder Illuminationen die historischen Orte und Räume auf ganz neue Art erleben. Der Ansatz, Wertvolles in verschiedenem Licht zu sehen, entspricht dem Profil der Gemeinnützigen Treuhandstelle, und daher hat sie das Kulturprogramm in den vergangenen Jahren unterstützt.

Das Schwerpunktthema des Denkmaltages am 13./14. September 2008 lautet „Verborgenes Hamburg – Untergrund und Bauforschung“. Es werden viele ungewöhnliche und vor allem unbekannte Orte gezeigt, die einige der durchweg jungen Künstler schon zu besonderen Konzepten inspiriert haben, wie z.B. eine Licht-Klang-Installation in einem Tunnel oder eine Kinovorführung in einem unterirdischen Atombunker.

Genauere Informationen finden Sie ab Juni 2008 unter www.denkmalschutzamt.hamburg.de

Kristina Sassenscheidt

Die Gemeinnützige Treuhandstelle Hamburg e.V. in Kürze:

wir wollen ein Kristallisationspunkt sein für das Beraten, Helfen und Zusammenführen von Menschen mit Impulsen, Ideen, Kulturinitiativen, und finanziellen Mitteln.

Unsere Aufgabe ist es, den gemeinnützigen Umgang mit Geld durch Geben und Nehmen zu ermöglichen. Für die Beantwortung sozialer und organisatorischer Fragen stehen wir begleitend und beratend zur Verfügung.

Unsere Tätigkeitsfelder:

Schenken
Darlehen
Ausbildung
Stiftung
Testament
Beratung

Bitte sprechen Sie uns an:

Tel: 040/41 47 62-18 und -13

Impressum

mittelweg – Informationen der Gemeinnützigen Treuhandstelle Hamburg e.V.

Herausgeberin

Gemeinnützige Treuhandstelle Hamburg e.V.
Mittelweg 147
20148 Hamburg
Tel: 040/41 47 62-18 und -13
Fax: 040/41 47 62-44
gts@treuhandstelle-hh.de
www.treuhandstelle-hh.de

Bankverbindung

GLS Gemeinschaftsbank eG
Kto 12 45 48 10 • BLZ 430 609 67

Redaktion

Georg Pohl

in dieser Ausgabe mit Beiträgen von

Dr. Warnfried Dettling, Klaus Hussi, Kristina Sassenscheidt, Peter Schottler, Maritta Stille.

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Nachdruck und Veröffentlichung von Artikeln (auch auszugsweise) ist nur mit vorheriger Genehmigung durch die Herausgeberin gestattet.

Konzeption und Gestaltung

Sabine Gasser •
Gestalten für die Kommunikation, Hamburg
www.sabinegasser.de

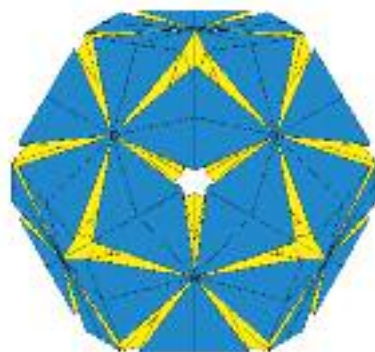
Auflage 5.000

Betrachte einmal die Dinge von einer anderen Seite, als du sie bisher sahst; denn das heißt ein neues Leben beginnen.

Marc Aurel, Selbstbetrachtungen VII, 2

Wie viele Seiten hat eine Kugel?

Umstülp-Bewegungen verbinden Polaritäten durch Verwandeln. Umstülpfen eröffnet spielerisch „unerhörte“ Fragemöglichkeiten.



Dreidimensionaler Umstülpkörper

Fühlen Sie sich eingeladen zu einer Veranstaltung besonderer Art: Umstülp-Erleben für Körper – Geist und vor allem für die Sinne! Umstülpfen? Was soll das schon wieder sein? „Keine Sorge! Sie brauchen es nicht zu ver“stehen“! (Be“weg“ung ist wohl auch kaum zu

ver“stehen“). Was kaum zu verstehen ist, können Sie erleben! Am 17. Juni in Elmshorn. (siehe nachfolgende Einladung zur Mitgliederversammlung).

P.S. Die Abbildung zeigt 20 umstülpbare Würfel, die sich gemeinsam bewegen könnten, wenn Sie nicht gedruckt worden wären. Wenn sie Bewegungs-Freiheit geschenkt bekommen und gemeinsam ein Stück des Wegs einer Umstülpbewegung vollziehen, bilden sie manchmal die Form, die der Drucker gedruckt hat. Manchmal auch ganz im Gegenteil eine Hohlform. Und fast so viele Übergänge dazwischen, wie eine Kugel Seiten hat.

www.kulturata.de

Peter Schottler

Veranstaltungen

Juni 2008

Einladung zur Mitgliederversammlung

Treuhandrat, Vorstand und die Geschäftsstelle der Gemeinnützigen Treuhandstelle Hamburg e.V. laden Mitglieder und Freunde herzlich ein zur ordentlichen Mitgliederversammlung

am Samstag, den 17. Juni 2008 von 15.00 bis 19.00 Uhr.

Ort: Freie Waldorfschule Elmshorn, Adenauerdamm 2, 25337 Elmshorn

Thema: Interdisziplinäre Kooperation erfolgreich gestalten

Mit einem Beitrag: Ertrag und Mehrwert durch fachübergreifende Kooperation – zur Transformation von Dingen und Ereignissen – Instrumente in der sozialen Praxis, mit Peter Schottler, Kulturata e.V., Wuppertal